

# Was wußten die Chinesen von Deutschland im 17. Jahrhundert

von

Dr. phil. WALTER FUCHS, Mukden

(mit 1 Abbildung)

Das Interesse, mit welchem im 17. und 18. Jahrhundert Europa das wiederentdeckte China betrachtete, war kaum geringer als das, mit dem China um 1600 die ersten genauen Nachrichten über Europa aufnahm. Aber während man bei uns zu China emporklickte als zu einem Idealstaat mit überlegener Kultur und Kunst, galt Europa damals vor der Entfaltung der exakten europäischen Wissenschaften durch die gelehrten Jesuitenväter in chinesischen Augen nur als eins der vielen fremden Gebiete, deren Bewohner durch die Merkwürdigkeit ihrer Sitten und ihres Aussehens der Beachtung wert waren. In diesem Sinne sind auch die unten wiedergegebenen Auszüge aufzufassen, welche dem Kuriositätsbedürfnis der Chinesen Rechnung tragen.

Direkte chinesische Schilderungen über Europa aus dem 17. Jahrhundert besitzen wir nun zwar nicht, wohl aber einige ins Chinesische übertragene Berichte von Jesuitenmissionaren, die den Chinesen Kunde von dem fernen Westen vermittelten.

Die erste Erwähnung von Deutschland findet sich um 1600 auf der chinesischen Weltkarte des italienischen Missionars Matteo Ricci unter dem Namen Ju-erh-ma-ni-ya 入耳馬泥亞, Germania<sup>1</sup>. In der umfangreichsten chinesischen Jesuiten-Beschreibung der damals bekannten Welt, dem *Chih-fang wai-chi* von 1623<sup>2</sup>, wird Germania Ya-lo-ma-ni-ya 亞勒馬泥亞 umschrieben, und auf der 1674 erschienenen Weltkarte des Paters Verbiest heißt es Jo-erh-ma-ni-ya 熱爾瑪尼亞<sup>3</sup>.

Die Erklärung zu Deutschland auf der Weltkarte von 1602 ist sehr kurz gehalten. Sie lautet: Die Staaten Deutschlands haben gemeinsam einen obersten König, (dessen Würde) nicht erblich ist; die Könige von sieben Staaten wählen aus ihrer Mitte immer den edelsten aus und machen ihn dazu.

Dort, wo die Ostsee gezeichnet ist, liest man folgendes: Das Deutsche Meer bringt Bernstein hervor; er wächst auf Steinen, gleich Stalagmiten<sup>4</sup>. Meistens findet man ihn am Strand; der goldfarbene wird am höchsten geschätzt, dann folgt der blaue; der rote ist der geringste<sup>5</sup>.

An geographischen Namen sind bei Deutschland angegeben:

Sha-so-ni-ya 沙瑣泥亞 Saxonia, Sachsen  
Au-shih-t'u-li-ya 奧失突利亞 Austria, Oesterreich  
P'o-i-mi-ya 波亦米亞 Bohemia, Böhmen  
Fei-li-hsi-ya 非里西亞 Frisia, Friesland  
Wu-ssu-fa-lüeh 物斯法略 Westfalia, Westfalen  
Fu-lang-ku-ni-ya 拂朗殼泥亞 Franconia, Franken  
Po-wa-li-ya 帕襪利亞 Bavaria, Bayern  
Hu-hsi-ya 虎西亞 Hessia, Hessen

Ta-nu-p'i 大努昆 Danubia, Donau

Fei-liang-ti-ya 肥良的亞 Flandria, Flandern

Die ausführlichste frühe Beschreibung von Deutschland bietet das Chih-fang wai-chi. Der Grundstock dieses Werkes stammt von dem Jesuiten Diego de Pantoja, mit chinesischem Namen P'ang Ti-wo 龐迪我, welcher 1599 nach China kam und den Begleittext zur Ricci-Weltkarte schrieb; nach seinem Tode im Jahre 1618 wurde der Text durch seinen Glaubensbruder Aleni erweitert, mit einem 1623 datierten Vorwort versehen und veröffentlicht<sup>6</sup>. Über Deutschland erfuhren die Chinesen damals folgendes:

Nord-östlich von Frankreich gibt es ein Land namens Germania. Südlich reicht es bis zum 45 1/2°, nördlich bis zum 55 1/2°, im Westen bis zum 23° und im Osten bis zum 46°. Die Königswürde ist nicht erblich, sondern (der König) wird von den Fürsten der sieben großen Bundesstaaten dort gemeinsam erwählt; man nimmt dazu Würdenträger des eigenen Landes oder auch Fürsten der verschiedenen anderen Länder, doch erst muß man die Genehmigung des Papstes<sup>7</sup> einholen, um ihn einzusetzen. Die im Lande<sup>8</sup> errichteten Universitäten (zählen) neunzehn. Das Klima dort ist in den Wintermonaten sehr kalt. Man versteht gut, die Zimmer warm zu machen; mit nur wenig Feuer heizt man sie, daß sie sehr warm werden. Die Bewohner leben zerstreut in allen Ländern als Soldaten; sie sind sehr treu, zuverlässig und tüchtig, kämpfen bis zum Tode und dienen nicht zwei Herrn. In allen Ländern wählt man für die Palastwachen oder für Feldzüge gegen andere Länder oder als Leibgarde die Soldaten dieses Landes aus und besetzt mit ihnen diese Stellen; die eigenen Leute selbst machen kaum die Hälfte aus. Im Handwerk sind sie sehr geschickt und in der Anfertigung von Maschinerien ganz hervorragend; sie verstehen, wie am Finger eine Schlaguhr<sup>9</sup> zu tragen. Hinsichtlich des Bodens gibt es viel Wasser und Sumpf. Wenn das Eis festgeworden ist, verwenden die Leute viel auf dem Eise eine Art Holzschuh, den man an beiden Füßen trägt. Mit einem Fuße steht man auf dem Eis, mit dem anderen schlägt man nach hinten aus; die Glätte benutzend, kommt man mit einem kräftigen Stoß mehrere Fuß (vorwärts). Der Lauf ist sehr schnell, und mit den Händen ist man überdies dabei nicht müßig, sondern ständig beschäftigt<sup>10</sup>.

Ferner gibt es da das Land Franken. Die Bewohner sind bieder, aufrecht und leichtgläubig. Wenn Reisende vorbeikommen, dann schmähen sie sie ohne weiteres; antwortet der Fremde nicht, sind sie sehr erfreut, laden ihn ein, näher zu treten und richten Wein und Speisen her oder stehen ihm mit Rat und Tat zur Seite, wenn er sich in Not befindet. Ist er noch unbeweibt, dann geben sie ihm eine Frau und sagen: Dieser Mann ist schon erprobt und man kann ihm trauen. Es gibt viele Weintrauben, und man versteht gut, Wein zu machen. Man verkauft ihn an die Reisenden aus anderen Gegenden; die Einheimischen selbst bringen keinen Tropfen über ihre Lippen, sondern trinken nur Wasser und weiter nichts. Wenn von anderen Ländern Wein verladen ankommt, erlauben sie nicht, daß er in ihr Gebiet eingeführt wird.

Ein (zu Deutschland) gehöriges Land ist Böhmen. Der Boden bringt viel Gold hervor, und wenn man Brunnen gräbt, findet man ständig Goldklumpen bis über zehn Pfund schwer. Auch am Boden der Flüsse gibt es Gold (so groß) wie Bohnen und Körner.

Weiter ist da das Land Lothringen. Man ist dort verschwenderisch und prunksüchtig. In den westländischen Palästen gebraucht man viel Vorhänge und Scheidewände. Der König dort hat eine Bankethalle, in der auf allen Seiten überall Korallen und edle Steine angeordnet sind, kreuzweise wie bei einer Schutzwand (angebracht). Auch gibt es eine große Kanone, welche sehr geschickt konstruiert ist; in einer halben Stunde kann man sie vierzimal abfeuern<sup>11</sup>.

Soweit die Deutschland-Beschreibung aus dem Jahre 1623. Die geschilderten Zustände selbst sind etwas früher, ungefähr um die Wende des 16. Jahrhunderts, anzusetzen. Ein halbes Jahrhundert später veröffentlichte im Jahre 1674 der bekannte Jesuiten-Missionar Verbiest eine neue, verbesserte Weltkarte für die Chinesen; der Abschnitt über Deutschland lautet dort folgendermaßen<sup>12</sup>:

Das Land Germania ist mit Flandern verbunden. Hinsichtlich ihres Gebietes hängen sie auch zusammen<sup>13</sup>. Es ist die erste Großmacht Europas. Die König(swürde) wird dort dem Edelsten vergeben und ist nicht erblich. Man hat neunzehn Universitäten errichtet. Die Bewohner sind im Handwerk sehr geschickt.

Ein von ihm abhängiges Reich ist Böhmen. Es erzeugt Gold; es gibt Klumpen von über 10 Pfund Gewicht. Auch auf dem Boden der Flüsse gibt es häufig Gold (so groß wie Bohnen und Körner).

Dem Abschnitt über Deutschland ist hier noch eine kurze Beschreibung von Ungarn beigefügt.<sup>14</sup>

Im SW liegt das Land Ungarn. An Landesprodukten ist es sehr reich. Mit Rindern und Schafen deckt es den Bedarf von ganz Europa. Es gibt (dort) vier Flüsse. Der eine erstarrt zu Stein, sowie er aus der Erde herauskommt; der andere fließt<sup>15</sup> immer in den Wintermonaten und gefriert im Gegenteil erst im Sommer. Wirft man bei dem dritten Eisen hinein, dann wird es (so weich) wie Schlamm, und wenn man es noch einmal gießt, wird es reines Kupfer. Bei dem letzten ist die Farbe des Wassers tief grün, und wenn es friert, bildet sich grünes, steinhartes Eis, welches niemals schmilzt.

An geographischen Namen finden sich auf der Verbiest-Karte folgende bei Deutschland:

P'o-mo-la-ni-ya 波默拉備亞 Pommerania, Pommern

P'o-te-pu-erh 波得步耳 Brandenburg

P'o-ye-mi-ya 波夜米亞 Bohemia, Böhmen

Pi-lo-ma 比肋馬 Bremen

Ha-hsi-ya 哈西亞 Hassia, Hessen

Pa-la-ting 巴辣定 Palatin, Pfalz

Ya-erh-sa-ch'i-ya 亞爾撒齊亞 Alsacia, Elsaß

Ti-lo-p'ing 地羅平 (sic) Tirol

Pa-wa-li-ya 巴瓦里亞 Bavaria, Bayern

Fa-lang-ko-ni 法郎簡爾 Franconia, Franken

Ma-so-wei-ya 馬所未亞 Masovia, Masovien

Fu-chi-hsi-ya 拂卽西亞 Frisia, Friesland

Erh-wei-ya 爾未亞 ?

Fu-lan-ti-ya 拂蘭第亞 Flandria, Flandern

To-nau 多惱河 Donau

Fei-ch'u-tu-la 肥肋度拉河 Weichsel.

### Anmerkungen.

1. Riccis Weltkarte trägt wenigstens in der 1602-Ausgabe, den Namen: K'un-yü wan-kuo ch'üan-t'u 坤輿萬國全圖, erster Druck von 1584, dritter hier benutzter von 1602 aus Peking, in 6 Blättern. Dieser findet sich in Ostasien in der Kaiserlichen Universität zu Kyôto und in der Miyagiken toshokan 宮城縣圖書館, der Provinzialbibliothek zu Sendai, Nord-Japan; handgemalte Kopien sind im Historischen Museum, dem Li-shih po-wu-kuan 歷史博物館, und in Korea in Seoul, Kaiserliche Universität, sowie im Kloster Hôsenji 奉先寺, (Kopie von 1708), in der weiteren Umgebung Seouls gelegen. Zur Ricci-Karte vergleiche letzthin den japanischen Aufsatz: 利瑪竇の坤輿萬國全圖に就て Ri Ba-tô no Konkô bankoku zenzu ni tsuite „Über die Weltkarten von Matteo Ricci“, in der Zeitschrift „Chikyû 地球“, ed. Kyôto Imperial University, Vol. XV, 1931, No 2, p. 83-95; No 3, p. 205-215, von Fujita Motoharu 藤田元春.
2. 職方外紀, Cf. Wylie, Notes on Chinese Literature, 1922, p. 58. Kaiserlicher Katalog Ssu-k'u ch'üan-shu tsung-mu, Kap. 71, sowie hier, Anm. 6, Ende.
3. Verbiests Weltkarte führte den Titel: K'un-yü ch'üan-t'u 坤輿全圖. Sie ist 1903 herausgegeben worden von K. Ahlenius unter dem Titel: En Kinesisk Vâldskarta från 17de Århundradet; in der Besprechung dazu im T'oung Pao 1903, p. 418-419 durch Chavannes zählt dieser 8 in Europa erhaltene Exemplare auf. Die Karte wurde 1856 in Kuangtung neugeschnitten und -gedruckt in 8 Blättern, 174×432 cm. Ein zweiter Neudruck, nur in der Textanordnung etwas verschieden, wurde 1860 in Korea, in Seoul, von neugeschnittenen Blöcken hergestellt, 155×440 cm im Format; 6 Blätter enthalten die Karten und zwei Blätter die geographisch-physikalischen und -mathematischen Erläuterungen in acht Abschnitten. Links unterhalb der Alten Welt findet sich der Vermerk: Hsien-feng keng-shen hsiang-lou hai-tung ch'ung-k'an 咸豐庚申降婁海東重刊, Neudruck aus dem Jahre Keng-shen der Periode Hsien-feng (1860) in Korea, unter Sternbild Hsiang-lou gelegen. In dem von Ahlenius reproduzierten Original steht hier die Legende: Von dem Kalender-Organisator Nan Huai-jen aus dem äußersten Westen entworfen. 治理曆法極西南懷仁立法. Im Neudruck steht diese Legende rechts unterhalb der Amerika-Halbkugel. Auch sonst sind kleine Unterschiede vorhanden; die Umrisse der Kontinente sind im Neudruck weniger scharf und sorgfältig gezeichnet; der Text außerhalb der beiden Halbkugeln ist in Fünfecke eingefasst, im Original dagegen in Ovale.  
Die Druckblöcke der Karten von 1860 nebst einem Abzug des 1856-Druckes liegen heutzutage in der Universität zu Keijô (Seoul). Zugleich mit dem Originaldruck der Verbiest-Weltkarte im Jahre 1674 erschien dazu ein erläuterndes Textbuch von Verbiest unter dem Titel K'un-yü t'u-shuoh 坤輿圖說 (Ausgabe im Chih-hai 指海), „agreeing in the main with Alenis—sc. Chih-fang wai-chi—, but containing further information on some points“. (Wylie, p. 58).\*

\*) Nach L. Pfister, Notices Biographiques et Bibliographiques sur les Jésuites de l'Ancienne Mission de Chine. 1552-1773. Tome I, Shanghai 1932 (Variétés Sinologiques No 59) erschien das K'un-yü t'u-shuoh schon 1672 in bereits 2. Auflage.

4. 石乳 = 石鐘乳.
5. 入爾馬泥亞諸國. 共一總王. 非世及者. 七國之王. 于中常共推一賢者爲之. 一入爾馬泥亞海出琥珀. 生石上. 如石乳然. 多海濱. 金色者爲上. 藍次之. 赤最下.
6. Eine andere frühe Beschreibung von Deutschland war wahrscheinlich im jetzt nicht mehr erhaltenen Hai-wai yü-t'u ch'üan-shuoh 海外輿圖全說 von Pantoja, 2 chüan, erwähnt im Ming-shih 97, fol. 20b; nach Ogawas Vermutung soll dies Werk mit dem Ch'üan-shih-chieh chih 全世界誌, der „Descriptione di tutto il mondo universale“, identisch sein, welches Ricci dem Fürsten von Chien-an, dem建安王, geschenkt hat. Siehe Ztschr. Shirin 史林, VI, Kyôto 1921, p. 461.

Die erste Ausgabe des Chih-fang wai-chi findet sich in dem seltenen T'ien-hsüeh ch'u-han 天學初函, einem Jesuiten-Sammelwerk aus der Periode T'ien-ch'i (1621-28) von Aleni, Diaz, Ricci, Pantoja, Sambiaso, Ursis, Li Chin-tsoo 李之藻 und Hsü Kuang-ch'i (Giles, B. D. 779); cf. den Seikadô-Bunko-Katalog, 靜嘉堂文庫漢籍分類目錄, Seikadô-Bunko Kanseki Bunrui Mokuroku, Tôkyô 1930, p. 913, und Wylie, Notes, 3. Aufl., p. 265. Das T'ien-hsüeh ch'u-han enthält zwar mehrere Werke mit Vorworten von 1623; doch stammt darin das Nachwort der Nestorianerstele (景教碑書後) erst von 1625, sodaß das ganze Werk erst 1625 oder kurz danach veröffentlicht sein muß.

Aus dem Chih-fang wai-chi ist der Abschnitt über Deutschland ohne die Gradangaben sowie Franken, Böhmen und Lothringen in das K'un-yü t'u-shuoh und das T'u-shu chi-ch'eng, Abtlg. Pien-i-tien, Kap. 140, fol. 14a-b übernommen worden; ferner in das Pa-hung i-shih 八紘譯史, Ausgabe im Lung-wei-pi-shu, Cap. 2, von Lu Tz'u-yün 陸次雲 (Kanghsi-Zeit), s. v. Ya-lo-ma-ni-ya. Der Teil über Deutschland selbst ist dort sehr stark gekürzt, der über Franken, Lothringen und Böhmen weniger. Schließlich findet er sich noch im Hai-kuo t'u-chih 海國圖志, Cap. 44, ed. 1844. Spätere Ausgaben des Chih-fang wai-chi sind die im Mo-hai chin-hu 墨海金壺, 1812, von Chang Hai-p'eng 張海鵬, 1844 im Shou-shan-ko ts'ung-shu und danach im 1903 zusammengestellten Huang-ch'ao fan-shu yü-ti ts'ung-shu 皇朝藩屬輿地叢書.

7. Chin. Chiao-huang 教皇; die Verbiest-Karte liest Chiao-wang 教王.
8. 中國; der Karten-Text liest kuo-chung.
9. Das sind Fingeruhren, die die Stunden an der Hand des Trägers anschlugen. Schon als Ricci am 28. I. 1601 dem Kaiser in Peking seine Geschenke darbrachte, wird darunter eine Schlaguhr erwähnt (自鳴鐘); siehe Couvreur, Choix de Documents, p. 85, sowie besonders Pelliot, T'oung Pao XX, 1921, p. 62 und 67. Der Passus von den Schlaguhren findet sich auch im Hsi-fang chi-yao 西方紀要, enthalten im Chao-tai ts'ung-shu 昭代叢書 und im Hsüeh-hai lei-p'ien 學海類編. In diesem Zusammenhang wäre auf die Stelle im Hsiao-ting hsiü-lu 嘯亭續錄 Kap. 3, Ende, hinzuweisen, wo Kienlung persönliche Abneigung gegen die Schlaguhren erwähnt wird; dort heißt es:

Die neuerdings von den Europäern angefertigten Schlaguhren waren in ihrer Konstruktion seltsam und geheimnisvoll. Sie kamen aus der Provinz Kuang-tung; Gebildete und Beamte kauften sie um die Wette, und man stellte sich zu hause ein Exemplar als Kuriosum hin. Der Kaiser Kienlung haßte sie wegen ihrer zu kunst-

reichen Konstruktion und hatte sie als Tributgeschenke verboten. Doch bis jetzt konnte man sie noch nicht ganz unterdrücken. 近日泰西氏所造自鳴鐘表. 制造奇邪. 來自粵東. 士大夫爭購. 家置一座以爲玩具. 純皇帝惡其淫巧. 嘗禁其入貢. 然至今未能盡絕也.

10. Bis hierher findet sich dieser Teil mit unwesentlichen gelegentlichen Abänderungen in K'un-yü t'u-shuoh, 下 19a, und im T'u-shu chi-ch'eng, Abtlg. Pien-i-tien Kap. 140, unter dem Titel Jo-erh-ma-nia-ya.

11. Text aus dem T'ien-hsüeh ch'u-han:

拂郎察之東北、有國曰亞勒瑪尼亞。南四十五度半、北五十五度半、西二十三、東四十六度。國王不世及、乃其七大屬國之君所共推者、或周本國之臣、或用列國之君、須請命教皇立之。中國設共學十九所。其氣候冬月極冷、善造煖室微火温之、遂極煖。土人散處各國、以爲兵、極忠實可用、至死不貳。各國獲衛宮城、或從征他國、親兵、皆選此國人充之、本國人僅參其半。其工作極精攷、製器匪夷所思。能于戒指內納一自鳴鐘。地多水澤、水堅後、人多于冰上用一種木屐、兩足躡之、一足立冰上、一足從後激之、乘滑勢、一激數丈、其行甚速、手中尚不廢常業也。又有法蘭哥地、人最質直易信、行旅過者、輒譽之、客或不答、則大喜、延入具酒食、或爲計緩急、未室者、則妻之、謂此人已經嘗試、可信托也。多葡萄、善造酒、但沽與他方過客、土人滴酒不入口、惟飲水而已、卽他國載酒至、亦不容入境。其屬國名博厄美亞者。地生金、掘井、恒得金塊、有重十餘斤者、河底常有金如豆粒。有羅得林日亞國者、最侈汰。西土宮室、多用帷幔障壁。其王有一延客堂、四周皆列珊瑚瑯玕、交錯儼一屏障、又有一大鉢、製作極巧、二刻之間、可連發四十次。

12. 熱爾瑪尼亞國與拂蘭第亞相連<sup>1</sup>、論國土<sup>2</sup>相連、爲此<sup>3</sup>歐羅巴第一大邦。其王傳賢不傳子、設共學十九所。國人工作精巧。其屬國波夜米亞、生金塊有重十餘斤、河底常有金如豆拉水<sup>4</sup>。國東南有翁加理亞、物產極豐、牛羊供歐巴一州之用。有四水、其一從地中噴出、既凝爲石。其一冬月常涸、至夏反合爲水。其一以鐵投之、便如泥、再鎔又成精銅、其一水色沉綠、凍則成綠石、永不化。

1. Der 1860-Neudruck der Karte liest fälschlich: 相地; der Text ist hier und im folgenden Satz unsicher.

2. Original und Neudruck lesen verdruckt 上.

3. Lies 此爲

4. das Zeichen 水 muß fortfallen.

13. cf. Anm. 12, Note 1; der Text ist verderbt.

14. Dieser Teil ist bis auf zwei unwesentliche Kürzungen identisch mit dem Ungarn-Abschnitt im Chih-fang wai-chi, Kap. 2, Fol. 16a-b; dieser findet sich seinerseits wieder im T'u-shu-chi-ch'eng, Pien-i-tien 144, 11a-b und, mit Auslassung der vier letzten Zeichen, im Pa-hung i-shih, II, 36b.

15. Die Verbiest-Karte liest 涸 tiao, verkümmern, versiegen; doch lesen alle Textausgaben das sinngemäßere liu, fließen.

## NACHTRAG

### Transkriptionen des Namens Germania.

Zu den eingangs erwähnten drei Umschreibungen des Namens Germania treten aus dem Hai-kuo t'u-chih Cap. 44, (ed. 1844) noch andere neueren Datums, die fast alle auf die englische Form „German(y)“ zurückgehen und so wohl kaum über das 18. Jahrhundert hinausreichen. Es sind dies die Formen:

耶	馬	尼	Yeh-ma-ni	
熱	爾	瑪	尼	Jo-erh-ma-ni
者	爾	麻	尼	Cho-erh-ma-ni
亞	勒	馬	尼	Ya-lo-ma-ni
亞	墨	尼	Ya-mo-ni	
日	耳	曼	Jih-erh-man	
隔	理	曼	Ko-li-man	
阿	理	曼	O-li-man	
亞	羊	里	隔	Ya-mieh-li-ko

In demselben Kapitel wird aus dem 皇清四裔考<sup>1</sup> ein Passus über Deutschland anlässlich der Erwähnung des Deutschen 劉松斷 Liu Sung-yin, d. i. A. von Hallerstein, zitiert, welcher 1753 das Amt eines 欽天監正 ch'in-t'ien chien-cheng, eines Direktors des Astronomischen Institutes, innehatte. Die Stelle ist jedoch nur ein Auszug aus dem entsprechenden Abschnitt des Chih-fang wai-chi und bietet nichts Neues.

---

1 Das Huang-Ch'ing Ssu-i-K'ao bildet die Kapitel 293-300 des Huang-ch'ao Wen-hsien t'ung-K'ao.



Aus der Weltkarte des Matteo Ricci.